

Südost Schweiz - 27.05.2011

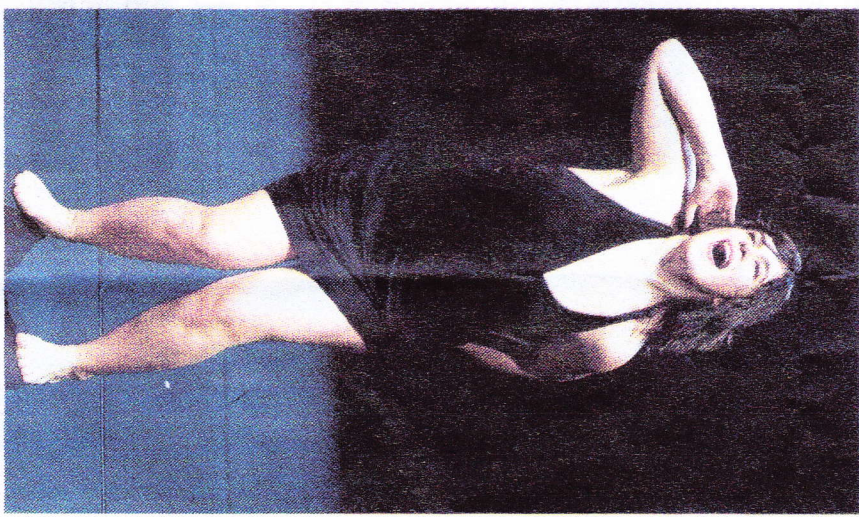
Ein Schönes Weib, ein Engel, eine Göttin

Die zweiteilige Veranstaltungsserie «Tanz im Mai» des Theaters Chur klang am Donnerstag mit einer ungewöhnlichen Performance aus: «Gina», für die sich die Bühnenbreitler zweifellos gern ein wenig bogen.

Von Carsten Michels

Chur. – Wäre André am Donnerstagabend nicht ins Theater Chur gegangen, hätte er Gina niemals kennengelernt. Und was noch tragischer gewesen wäre: Sie ihn auch nicht. So aber sass der gute Mann ahnungslos in der ersten Reihe und verriet Gina auf Nachfrage ziemlich bald einmal seinen Namen. «André?» fragte sie lächelnd zurück, und schon wars passiert. Im weiteren Verlauf ihres halb französischen, halb deutschen Gebrabbel mischte «Andréandréandré» als Anspielpartner mit ansprechendem Namen munter mit. (Nicht auszuwenden, wenn Andrés Eltern ihren Spross einst Sebastian genannt hätten – oder als gute Sursilvaner eben Bisiggaun.)

das Publikum im Theater Chur in ihren Bann zog. Die – tja, was eigentlich? – bewegungstheatrale Schauspiel-Tanz-Musik-Performance hatte sich Rebetez buchstäblich auf den eigenen Leib geschrieben. Auf den eigenen



nen üppigen Leib, um genau zu sein. Und jedes Pfund an diesem erstaunlichen Körper war ein Pfund, mit dem Rebetez zu wuchern verstand.

saden, das Ungeschminkte hinter den Masken, das Echte hinter der Pose – eine bestürzende Nacktheit, wie sie sich vielleicht zuletzt in der Stimme von Maria Callas offenbarte. Folgerichtig zählte jene Szene, in der Gina zu Callas Arie aus der Bellini-Oper «Norma» sich wiegte, aufschaukelte und haltlos hingab, zu den berührendsten Momenten des Abends.

Urbild der Wuchtrümmen: Eugénie Rebetez lotet in ihrer Tanzperformance

«Gina» das Ewigweibliche aus.

Rotierende Honigmelonen

«Gina», Rebetez' erste Tanzproduktion in Eigenregie, erzählt keine Geschichte im üblichen Sinn. Das Ganze entpuppt sich vielmehr als Pilgerfahrt durchs weibliche Ich, ein Seelenfresko vom Mädchen mit Tüte zum Backfisch mit Tagebuch, vom umherwatschenden hässlichen Entlein zur alles überstrahlenden Diva. Ein Traum? Wenn, dann einer, aus dem Rebetez ihr Publikum immer wieder unsantf weckt. Platsch! macht Gina, wenn sie sich auf den Boden wirft. Ein Hintern, der Eruptionen auslösen könnte, klattschende Schenkel auf dem Bühnenboden, ja sogar nackte Brüste, die wie rotierende Honigmelonen vorüberwippen: alles Todssünden im penetrant parfümierten Heidi-Klumpen-Zeitalter.

Auf der Ideallinie des Herzens Ammut, Sex-Appel und Akrobatik – die Rebetez schon im schrägen Tanzspektakel «Oper Öpis» von Zimmermann & de Perron unter Beweis stellte – haben mit der körperlichen Ideallinie nicht das Geringste zu tun. Genauso wenig wie Männlichkeit mit dem Bild des schneidig umhermarschierenden Trompeters, auch das zeigte Rebetez. Egal, in welche Rolle die Künstlerin schlüpfte: Es war ihre Seelenklugheit, die das Publikum am Ende ganz und gar für sie einnahm.

Natürlich hätte Gina bei TV-Shows à la «Germany's Next Mausehirn» keine Chance. Aber darum geht es auch gar nicht. Was Rebetez in ihrer kaum einzuordnenden, verstörend-komischen, durchwegs packenden «Seelenchoreografie» blosslegt, ist mehr als nur Schenkel oder Brust. Es ist die Unschuld hinter den narzisstischen Fas-

Und André? Auch ihm gefiel der Abend sichtlich – bis ihm Rebetez beim Schlussapplaus vom Stuhl plötzlich ins Rampenlicht zog. Doch als gestandener Mann nahm er es mit Humor, dass ihn das Prachtweib mittels Handkantenschlag in die Körpermitte zur Verbeugung animierte. Oh Gina, was hast du für herrliche ... äh, Pranken.